

KULTUR

POTSDAMER NEUESTE NACHRICHTEN

Melancholische Kuhaugen

„Kein Thema“: Kunstverein Kunsthaus stellt Arbeiten seiner Mitglieder aus. Die Werke sollen jeweils den Künstler charakterisieren

Das Hühnerauge muss auf der Gasflasche festgeklebt sein – sonst würde es möglicherweise von der spiegelnden Fläche herunterrollen. Die Platte befindet sich auf dem „versiegelten Hohlgefäß“ des Künstlers Florian Neufeld. Das Gefäß ist eine alte, eiserne, ungefähr ein Meter hohe Sauerstoffflasche ohne Kopf. Die rätselhafte Zusammenstellung von fragilem, organischem Material und massivem Eisenobjekt erinnert in bester Tradition an die vielzitierte surreale Begegnung der „Nähmaschine mit dem Regenschirm auf dem Seziertisch“. Das sonderbare Objekt begrüßt den Besucher in einer Ausstellung, die entsprechend dem Titel „Kein Thema“ hat, im Kunstverein Kunsthaus.

Es ist die vierte Ausstellung, mit der im Kunstverein Werke präsentiert werden, die widerspiegeln, welche Kunst in den Ateliers der Mitglieder des Vereins entsteht. Die vier Vorstandsmitglieder und fünf Beisitzer des Vereins haben jeweils ungefähr fünf Künstler besucht und dann für die Ausstellung ausgewählt, was die jeweilige Künstlerin oder den Künstler am ehesten charakterisiert. Im Jahr 2002 gründeten die beiden Künstler Hubertus von der Goltz, Frank Michael Zeidler und andere den Kunstverein, der sich zu einer wichtigen Institution nicht nur im Potsdamer Kunstleben entwickelt hat. Mit mehr als 300 Mitgliedern und einem Vorstand, dem als Beisitzerin auch Jutta Götzmann, die Direktorin des Potsdam Museums, angehört, bietet der Verein ein lebendiges

Forum für aktuelle Kunst. Wie vielfältig diese im Raum Potsdam und Brandenburg ist, zeigt die Ausstellung mit mehr als 40 künstlerischen Positionen.

„Wir hätten auch nach einem verbindenden Thema suchen können, aber das wäre immer irgendwie verkrampft geworden“, sagt der Kunstwissenschaftler Jens Milde, Schriftführer des Vereins. Dementsprechend sind viele Bilder und Objekte versammelt, allerdings keine Medienkunst. Selbst der Licht- und Objektkünstler Rainer Gottemeier steuert mit der „Potsdamer Metamorphose“ einen fotografischen Diptychon auf Aludibond bei. Auf einer schwarzen Fläche sind die flirrenden Linien als sich perspektivisch verjüngende Rechtecke zu sehen.

Was wie abstrakte Fotografie anmutet, ist tatsächlich die Aufnahme einer Lichtinstallation, die Gottemeier unter der Humboldtbrücke in Potsdam angebracht hat. Auch das Abbild transportiert die Poesie der Installation, die sich im Wasser der Havel spiegelt, und die auf diese Weise um eine nahezu metaphysische Komponente erweitert wird. Harald Gnade bezieht sich ebenfalls mit „Lichtform“, einer Malerei aus Lack und Acryl, auf das Licht als Gestaltungsmittel. Bei ihm wird es zur abstrakt-konkreten Komposition.

Einen narrativen Gegenpol zur Arbeit Gottemeiers und Gnades bietet sogleich Theresa Beitls Kuh „Samira“. Beitel, die über mehrere Jahre hinweg umfangreiche Studien zum Thema „Kuh“ und Rindvieh

in allerlei Variationen betrieben hat, präsentiert in virtuosem malerischen Duktus ein expressives Kuhporträt. Vorwiegend in dunklen Tönen gehalten, blickt der Paarhufer dem Betrachter mit großen, melancholischen Kuhaugen entgegen.

Gleich daneben findet sich eine abstrakte Komposition von Christiane Conrad, betitelt „Gelb-Grün“. Das quadratische Bild ist unterteilt in zwei Felder, auf denen sich die betitelten Farben finden. So entsteht eine abstrakt-konkrete Komposition, die ihre Wirkung über die konzentriert mit pastoser Farbe geschaffene Konfrontation der beiden Farbflächen erzielt. Diese korrespondieren mit der sogleich daneben befindlichen Arbeit „Glos-

ter“ von Silvia Masur. Ob es sich um ein Abbild der gleichnamigen Apfelsorte handelt, ist nicht ganz klar auszumachen. Jedenfalls entsteht ein schöner Rhythmus aus oszillierenden roten, gelben und dunkelfarbigen Flächen, die durchaus fruchtig anmuten. Eindeutig lesbar sind dagegen die beiden Bilder von Job Münster. Zwei Studien, „Berlin“ betitelt, zeigen jeweils eine Frau aus der Vogelperspektive mit großem Schlagschatten auf einer weitgehend monochromen Fläche. Schnappschüsse aus der Gegenwart sind das. Die beiden Personen mit ihrer trendigen Kleidung sind ganz und gar im Hier und Jetzt verhaftet.

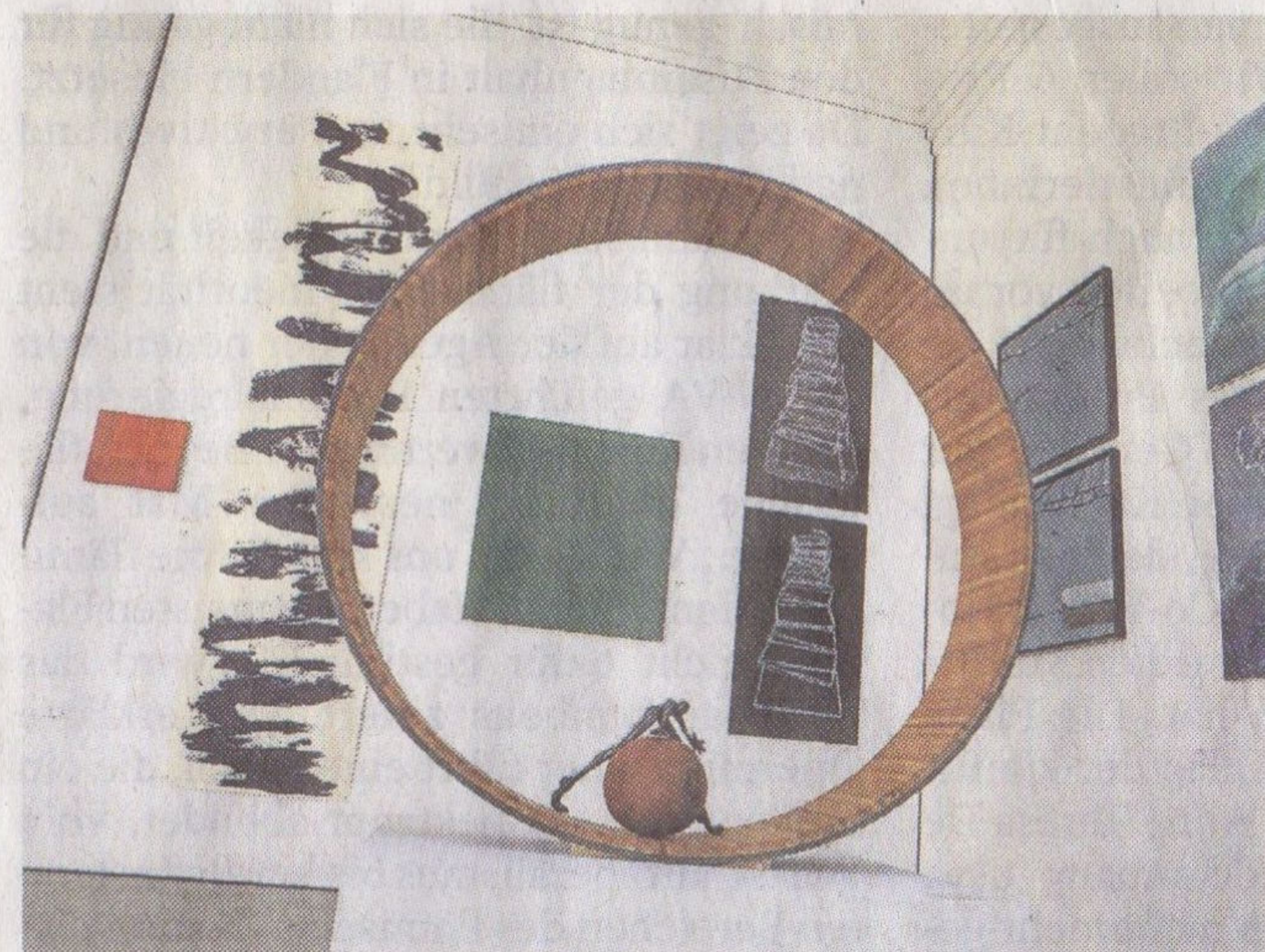
Eine Kombination aus Fotografie und

Objektkunst schafft dagegen Sybille Wagner. „Rotes Nabelbild“ lautet der Titel des Objekts. Laut Auskunft des Kurators kombiniert Wagner das Foto eines Bauchnabels mit einer monochromen Fläche und baut darüber einen rot leuchtenden Kasten aus Plexiglas. Der ist mit einer verletzenden Schleif- oder Kratzspur versehen. So entsteht aus wenigen, einfachen Elementen eine konzentrierte Assemblage, die Spurenelemente von Körperlichkeit aufweist, diese dann in eine Objektinstallation fügt und so in einen Gesamtklang einbindet und auflöst.

Mit der Fotografie „Bodenbirke“ verfremdet Katrin von Lehmann die von ihr abgelichtete Rinde einer Birke. Das Bild mutet ein wenig surreal an, auch wenn Lehmann an sich als Konzeptkünstlerin arbeitet. Aus den Streifen der fotografierten Oberfläche der Birke hat sie einen Pfad gewebt, der sich über einen kargen Boden legt. So entsteht in der Landschaft ein Dialog zwischen dem reproduzierten Abbild der Natur und dem naturbelassenen Untergrund. Für ihren konzeptuellen Ansatz findet Lehmann in der Fotografie eine ansprechende visuelle Form.

In der Verbindung von Intellekt, reproduzierter Haptik und ansprechender Ästhetik fügt sich die Arbeit in einen Kanon, dem auch die übrigen ausgestellten Werke entsprechen. RICHARD RABENSAAT

— Ausstellung bis 23. Februar im Kunstverein Kunsthaus Potsdam, Ulanenweg 9



Dynamisch. Zum vierten Mal hat der Kunstverein Kunsthaus eine Gruppenausstellung seiner Künstler zusammengestellt.

Foto: Andreas Klaer